

Entstehung der Großgemeinde St. Peter in der Au 40 Jahre sapemijokü (1971-2011)

Mag. Daniel Brandstetter

Am 1. Jänner 2011 besteht die Großgemeinde St. Peter in der Au seit genau 40 Jahren, denn am 1. Jänner 1971 schlossen sich mehrere, bisher eigenständige Gemeinden mehr oder weniger freiwillig zur neuen Großgemeinde St. Peter in der Au zusammen. Wie kam es dazu?

Grundherrschaften

Vor der Entstehung der politischen Gemeinden gehörte der Grund und Boden den sog. *Herrschaften*. Die Grundherrschaften, von denen es im Gebiet der heutigen Großgemeinde zahlreiche gab, verwalteten ihren teilweise weit zerstreuten Besitz nach topographischen Gesichtspunkten zusammengefasst in sogenannten *Ämtern*. Diese Bezeichnung hat sich im Hausnamen *Anthof* erhalten. Auf dem Gebiet des Marktes sind v.a. die Herrschaften des Schlosses Sankt Peter in der Au, von Gassenegg und der Pfarre St. Peter in der Au zu nennen. Die Bauern waren gegenüber diesen Herrschaften zehent- bzw. robotpflichtig.

Bis 1848 residierte die *Herrschaft* im Schloss St. Peter, für die Verwaltung waren der Marktrichter (= Bürgermeister) und ein Rat, bestehend aus sog. Ratsbürgern, zuständig. Im ländlichen Bereich hießen sie Dorfrichter bzw. Amtmänner, denen ein Ausschuss zur Seite stand. Sie waren Vermittler zwischen den Bauern und den Grundherrschaften und verwalteten die täglichen Angelegenheiten.

Um 1216 wird ein Marktrichter namens Berthold (auch Perchtoldus) genannt. Seine Amtsbezeichnung heißt im Original *iudex de sancto Petro*, also Richter von Sankt Peter (vgl. Testament des Otto V. von Lengenbach, gestorben 1236).

Der Marktrichter wurde von und aus der Bevölkerung gewählt, von einem Rat aus Marktbürgern unterstützt und hatte weitreichende Aufgaben, die heute das Bezirksgericht wahrnimmt. So oblag ihm u.a. das Grundbuch des Marktes, jede Veränderung (Kauf, Verkauf oder Tausch) wurde über das Marktgericht abgewickelt. Weiters war er zuständig für die niedere Gerichtsbarkeit in Strafsachen.

Die Liste der Marktrichter ist noch nicht vollständig erforscht. Anton Rienshofer (Marktrichter um 1763) war auch herrschaftlicher Braumeister (Hofbräuhaus in der Hofgasse, heute Haus Pum). Simon Auer (Marktrichter vor 1800) war Eisenhändler und Bernhard Oberleitner (wohl der letzte Marktrichter vor 1848) war Färbermeister. Sein Sohn Franz Oberleitner wurde Priester und ein bedeutender Botaniker.

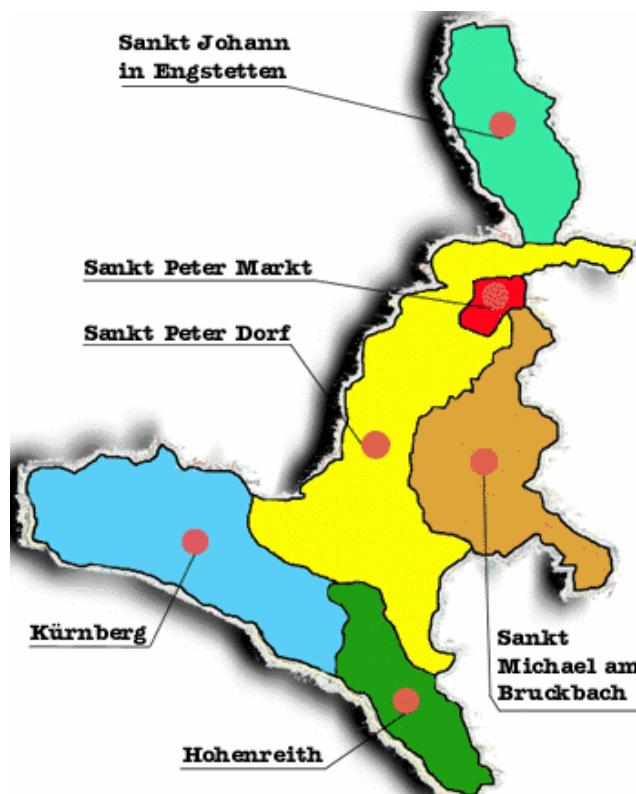
Entstehung der politischen Gemeinden

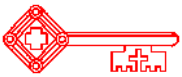
Durch die Aufhebung der Grundherrschaften und die Bauernbefreiung im Jahre 1848 entstanden in den Folgejahren die politischen Gemeinden St. Peter in der Au, St. Michael am Bruckbach, St. Johann in Engstetten und Kürnberg (mit der Katastralgemeinde Hohenreith). Die Funktionen des früheren Marktrichters übernahmen nun u.a. die neu gewählten Bürgermeister. Die entstandenen Gemeinden waren zunächst der Bezirkshauptmannschaft in Waidhofen an der Ybbs, ab 1868 in Amstetten unterstellt. Da es auch zur

Trennung von Grundherrschaft und Gerichtsbarkeit gekommen war, wurde ein Bezirksgericht gegründet, das sich zunächst in Seitenstetten, ab 1857 bis zur Auflösung am 1. Juli 2002 in St. Peter in der Au im Zeller-Haus befand. Aus der Schlossherrschaft, seit 1851 im Besitz der Grafen von Ségur-Cabanac, wurde ein Gutsbetrieb mit weitreichendem Grundbesitz. Der Schlossherr blieb weiterhin Patron (= Erhalter) der St. Peterer Pfarrkirche, wie es über Jahrhunderte hindurch üblich war.

Gemäß dem provisorischen Gemeindegesetz von 1849 schlug der damalige Statthalter von Niederösterreich (Graf Chorinsky) vor, dass möglichst ganze Pfarrgemeinden zu selbst-

ständigen politischen Gemeinden werden sollten. So entstanden in der Folge die Gemeinden St. Peter, St. Michael, St. Johann und Kürnberg. Markt und Dorf St. Peter waren zu *einer* Gemeinde zusammengefasst, war doch das Dorf keine eigene Pfarre. Erster Bürgermeister (und Postmeister) von Markt und Dorf wurde Franz Eckert.





Markt St. Peter – Wachstum in 800 Jahren

In einem Babenberger-Urbar aus der Zeit um 1220 werden 13 Markthäuser erwähnt. Das heute älteste Haus ist der sog. *Haghof*, dessen erste urkundliche Erwähnung 1384 erfolgte. Weitere bedeutende Gebäude sind u.a. das Schloss, das Werthgarner-Haus (Dr. Groiss) oder das Gasthaus Schoißengeyr (ehem. Poststation).

1316 gab es 77 Marktbürger mit Burgrechtszins und 72 bäuerliche Anwesen. Unter diesen Bürgern befanden sich vier Kürschner, drei Weber, ein Tuchmacher, zwei Bäcker, ein Krämer, ein Schulmeister, ein Bader, ein Bierbrauer und zahlreiche andere Handwerker. Der Ort verfügte zu diesem Zeitpunkt schon über eine breit gefächerte Wirtschaftsstruktur.



Das Schwert, Zunftzeichen der Marktrichter, am ehem. Gerichtsgebäude (bis 1848 am heutigen Nachbagauer-Haus, damals Kommunehaus)

Als 1446 die Bürger von St. Peter (= *Kommune*) Wälder zur Verfügung gestellt bekamen, waren etwa 57 Bürgerhäuser daran beteiligt. 1624, zur Zeit der Gegenreformation, umfasste St. Peter in der Au bereits 70 Bürgerhäuser und 133 bäuerliche Güter.

In den darauf folgenden 200 Jahren stagnierte die Entwicklung. 1837 wurden 78 Häuser im Markt gezählt. In 113 Familien lebten 232 Männer, 299 Frauen und 52 Schulkinder. Der Viehbestand umfasste 37 Pferde, 119 Kühe und 250 Schweine.

1884 gab es in St. Peter-Markt 83 Häuser, in denen 701 Personen wohnten. Diese hielten sich 84 Pferde, 153 Rinder und 187 Schweine. Seit 1837 fand also ein

stärkeres Wachstum als die Jahrhunderte zuvor statt, waren doch Pest und Kriege vorerst überwunden. Im Jahr 1900 gehörten zum Markt bereits 99 Häuser, 1925 waren es 105.

Zum Vergleich: 1837 gab es in der Dorfgemeinde 195 Häuser, in St. Johann 67, in St. Michael (damals noch inkl. Ertl) 199 und in Kürnberg (samt Hohenreith) 160.

Betrachtet man Aufnahmen des Marktkerns um 1920, so bestand der Ort nach wie vor nur aus den Häusern im Bachviertel, in der Hofgasse und am Marktplatz, hinter denen sich die Wirtschaftsgebäude und -gründe anschlossen. Über mehrere Jahrhunderte hindurch kann man eigentlich nicht von einem Wachstum der Gemeinde sprechen. Vielfältige Gründe, v.a. aber die geringere Lebenserwartung und Kriege waren für eine stagnierende Entwicklung verantwortlich.

Nach dem Ersten und schließlich nach dem Zweiten Weltkrieg setzte aber ein enormes Wachstum ein. 1948 wurde das Schloss verkauft, die Ära der Grafen von Ségur-Cabanac in St. Peter in der Au ging damit zu Ende. Die dazugehörigen Gründe wurden verkauft, durch die Aufschließung dieser Gründe kam es zu einer sukzessiven Erweiterung des geschlossenen Siedlungsbereiches rund um den Marktplatz.

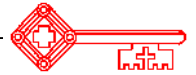
1945 umfasste der Markt 117 Häuser, 1965 waren es bereits 174, bis Mitte der 1980er-Jahre hat sich diese Zahl verdoppelt.

Heute zählt die gesamte Großgemeinde über 1.000 Häuser. Besonders beachtlich ist die Bautätigkeit rund um die ehemals sehr überschaubaren Ortskerne von St. Johann, St. Michael und Kürnberg, wo sich viele junge Familien ansiedeln und so der Abwanderung bzw. Überalterung Vorschub leisten. Der Ausbau des Straßennetzes und der Freizeiteinrichtungen tragen weiters zur heutigen Blüte des Ortes bei.

Wenngleich die Großgemeinde durch die höhere Bevölkerungszahl größere finanzielle Zuwendungen bekommt als mehrere kleinere Gemeinden lukrieren könnten, so stellt die Gliederung in mehr oder weniger „selbstständige“ Katastralgemeinden eine große Herausforderung für die zentrale Gemeindeverwaltung dar. Jeder kleine Ortsteil möchte einen ansprechend gestalteten Ortsplatz, einen Kindergarten (und Volksschule), eine Kirche, einen Pfarrhof, ein Vereinshaus, ein Kommunalzentrum, Sportanlagen, eine Versorgung mit gutem Wasser, eine funktionierende Müllentsorgung bzw. ein Altstoffsammelzentrum u.v.m. Andere Gemeinden im Bezirk müssen all diese Einrichtung nur einmal errichten, in St. Peter sind sie meist viermal nötig.

Die Dorfgemeinde St. Peter in der Au

Die Dorfgemeinde umfasste ein Gebiet von 18 km², die landschaftlich sehr unterschiedlich gegliedert waren. Einerseits gab es den Teil Richtung Ertl (Urtal-Monument), der sich weiter Richtung Weistrach erstreckte, andererseits das flache Augebiet rund um den Bahnhof.



1837 umfasste das Gebiet der später eigenständigen Dorfgemeinde 181 Häuser mit 257 Familien (553 Männer, 603 Frauen, 62 Schulkinder). Diese hielten sich 48 Pferde, 298 Ochsen, 551 Kühe, 514 Schafe und 110 Schweine. Die meisten Bauern waren laut Schweickhardt *Waldbauern*, nur 20, die sich direkt um den Markt befanden, waren *Landbauern*. Weiters waren in der Dorfgemeinde zwei Weber, drei Schneider und drei Schuhmacher tätig. An der durchfließenden Url lagen zahlreiche Mühlen (z.B. Köhrmühle, Bogenmühle, Bischofmühle, Kellehenmühle, Schacher-mühle). Schweickhardt schrieb 1837 über die Dorfgemeinde: „*Übrigens besteht der Ort aus lauter zerstreuten Häusern. Das Klima ist etwas rauh, aber eben so wie das Wasser sehr gesund, was den schönen, kräftigen Menschenschlag und das gute Aussehen der hiesigen Einwohner ohne Zweifel sehr fördert.*“

Trennung von Markt und Dorf

Nicht einmal 20 Jahre waren Markt und Dorf zu einer Gemeinde vereint, als es bereits wieder zur Trennung kam. Am 5.11.1866 erfolgte laut Beschluss des Nö. Landtages die Trennung der Gemeinde St. Peter in der Au in eine Markt- und eine Dorfgemeinde. Als Grund dafür ist einerseits die Weitläufigkeit des Gebietes bis an die oberösterreichische Landesgrenze bei Maria Neustift, andererseits die vielfältigen und unterschiedlichen Interessen zwischen den Bürgern des Marktes und den Bauern des Dorfes zu sehen. Ein spezieller Grund war jedoch ein Streit zwischen Marktbürgern und den Bewohnern des Dorfes über die gemeinsamen Weiden und Wälder, die bisher im Besitz der Marktbürger waren. Sollten sie nun der neuen „Großgemeinde“ einverleibt werden, oder doch im Besitz der früheren Eigentümer bleiben?

Aber auch unter den Marktbürger gab es Streitigkeiten, u.a. über die Nutzung der gemeinsamen Weide am sog. Url-Gries (heute Michaeler-Siedlung, Griesfeldweg, Weideweg). Dieses Gebiet war bereits im 19. Jahrhundert in Ackerland umgewandelt worden und zuletzt 1811 als Weideland verwendet worden. Weiters ist zu beachten, dass dieses Gebiet seit 1848 Teil der politischen Gemeinde St. Michael war. Es standen dort aber noch sehr wenige Häuser, u.a. die Güter *Aich*, *Ober- und Unterbach*.

Grundbesitz führte schon immer zu Problemen, warum sollte es heute also anders sein? – Nur die Trennung in Markt und Dorf, die mit 1. Jänner 1867 wirksam wurde, konnte diese Probleme lösen.

Die Gründe am Url-Gries wurden dann auf die Marktbewohner (= Kommune) aufgeteilt.

Seit 1867 war St. Peter in der Au-Dorf nun eine eigene kleine Landgemeinde, Johann Oberndorfer vom Hause Flankl wurde ihr erster Bürgermeister. Er amtierte bis 1885. Gegen Ende seiner Amtszeit gab es in der Dorfgemeinde 195 Häuser mit 1.121 Bewohnern (562 Männer, 559 Frauen). Diese hatten 53 Pferde, 134 Rinder, 50 Ziegen, 109 Schafe, 544 Schweine und 79 Bienenstöcke. Die Bewohner waren laut Schwetter hauptsächlich mit Feldbau, Obstpflege und Viehzucht beschäftigt.

Da Oberndorfer seine Karrieremöglichkeiten in der Dorfgemeinde nicht weiter ausbauen konnte, verkaufte er seinen Besitz und zog nach Weistrach auf das Gut Pöllndorf (heute Island-Pferdehof). Dort wurde er Bürgermeister bzw. zusätzlich Landtags- und Reichsratsabgeordneter. Im Dorf St. Peter amtierten folgende Bürgermeister:

Johann Oberndorfer: 1867-1885

Josef Kerschbaumer (Oberpanholz): 1886-1890

Karl Hochstraßer: 1890-1894

Ferdinand Schörghuber (Gehinghof): 1894-1938

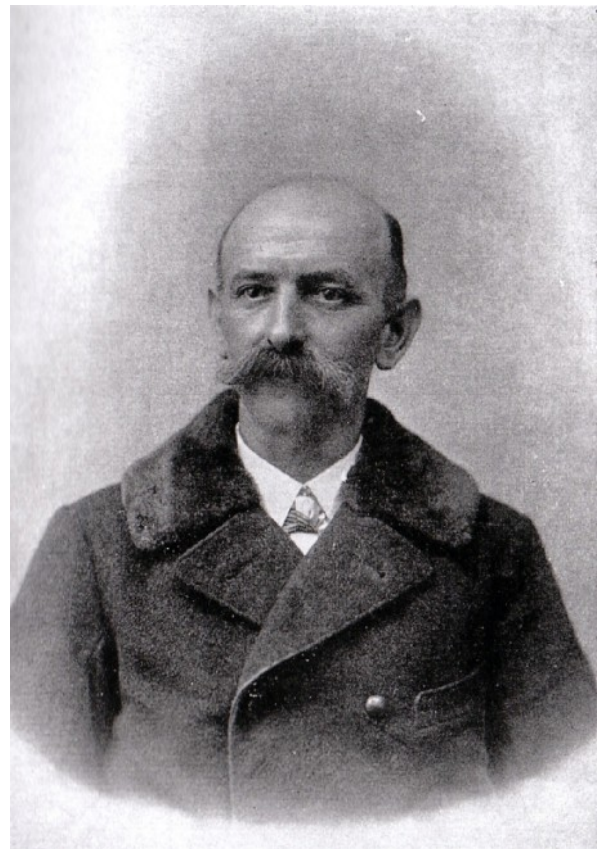
Friedrich Berndl (Schenk Hof): 1938-1946

Wilhelm Schörghuber (Gehinghof): 1946-1956

Josef Ratzberger (Unterdobra): 1956-1961

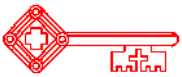
Friedrich Berndl (Schenk Hof): 1961-1965

Johann Schörghuber (Schübl): 1965-1966



*Ferdinand Schörghuber (1860-1941)
Langzeit-Bürgermeister der Dorfgemeinde*

Besonders hervorzuheben ist die lange Amtszeit von Ferdinand Schörghuber, dem sogenannten „alten Gehinger“. Er übte das Amt des Dorf-Bürgermeisters über 44 Jahre hindurch ununterbrochen aus, engagierte sich in zahlreichen Vereinen und Körperschaften und war ein sehr musikalischer und gläubiger Mensch. Im Alter von nur 34 Jahren wurde er laut den Sitzungsprotokollen der Dorfgemeinde zum „Gemeindevorstand“ (= Bürgermeister) gewählt, eine Wiederwahl war anscheinend nie notwendig. Man hat fast den Anschein, als ob er damals auf Lebenszeit gewählt worden war. 1938 musste der damals schon 78-jährige *Gehinger* aber aufgrund der geänderten politischen Verhältnisse sein Amt verlassen.



Er stammte ursprünglich aus Seitenstetten, heiratete 1888 auf den Gehinghof und könnte sich heute über eine weit verzweigte Familie freuen, aus der auch zahlreiche geistliche Berufungen hervorgegangen sind. Zu seinen Enkeln zähl(t)en u.a. Rosemarie Bräu, Willi Fritsch, P. Raphael Schörghuber sowie die Gehinger-Schwestern Rita, Imelda, Gerti, Marianne und Hanni Schörghuber. Die Ära seines Sohnes Wilhelm als Dorfbürgermeister konnte er nicht mehr miterleben.

Die Amtsgeschäfte erledigte er, wie es damals üblich war, von zuhause aus. Das Gemeindeamt befand sich im Gehinghof, ein großes Schild neben der Haustüre mit der Aufschrift „Bürgermeister Amt Dorf St. Peter i.d. Au“ wies darauf hin. Seine Kinder halfen ihm bei der Schreibearbeit.

Während des Zweiten Weltkrieges befand sich die Kanzlei der Dorfgemeinde im Extrazimmer des Gasthauses Pollak (heute Riegler) im Bachviertel. Als Sekretär war Josef Humpel angestellt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kaufte die Dorfgemeinde das ehemalige Dürrer-Haus am Marktplatz (heute Hofstätter) als Gemeindehaus an.

Die beiden Gemeinden Markt und Dorf St. Peter existieren von 1867 bis 1967 genau 99 Jahre nebeneinander und auch miteinander. In vielen Angelegenheiten konnte die Dorfgemeinde keine eigenen Wege gehen, sondern war auf die Marktgemeinde angewiesen, z.B. Pfarrkirche und Friedhof. 1920 wurde von der Dorfgemeinde ein eigenes Notgeld herausgegeben, das die neu errichtete Kirche von Ertl zeigt. Diese stand bis 1922 auf dem Gebiet der Dorfgemeinde, ehe Ertl selbständige Gemeinde wurde.

In anderen Bereichen musste die Dorfgemeinde eigene Wege gehen, weil sie für den Markt von geringem Interesse waren. Zu nennen ist hier u.a. der Ausbau der Güterwege zu den zahlreichen Einzelhöfen bzw. deren Elektrifizierung.

Die Gemeinde Markt St. Peter in der Au

Nach der Amtszeit von Franz Eckert und der Teilung von Markt und Dorf 1867 wurde der Fleischhauer und Gastwirt Franz Nagl erster Bürgermeister der neuen und nunmehr kleineren Gemeinde St. Peter in der Au-Markt. Im Laufe der Zeit amtierten folgende Bürgermeister:

- Franz Eckert: 1848-1867 (Markt und Dorf)
- Ignaz Nagl: 1867-1870 (Markt)
- Ferdinand Ott: 1870-1879
- Ignaz Schwingenschuß: 1880-1898
- Franz Schachner: 1898-1906
- Karl Schmid: 1906-1909
- Johann Steinwendtner: 1909-1911
- Johann Fellner: 1911-1912
- Johann Ott: 1912-1919
- Franz Hochleitner (I.): 1919-1924
- Viktor Schachner: 1924-1932
- Franz Hochleitner (II.): 1932-1938

- Emmerich Zinner: 1938-1939
- Johann Schaubschläger: 1939-1941
- Johann Wechtl: 1941-1945
- Franz Lugmair (I.): 1945-1946
- Anton Weigl: 1946-1948
- Franz Lugmair (II.): 1948-1960
- Karl Scherzer (I.): 1960-1966
- Karl Scherzer (II.): 1967-1970 (Markt und Dorf)
- Heinrich Seif (I.): 1970 (Markt und Dorf)
- Heinrich Seif (II.): 1971-1972 (Großgemeinde)
- Herbert Sowa: 1973-1985
- Hermann Seisenbacher: 1985-1997
- Johann Heuras: 1997-2009
- Gerhard Wieser: seit März 2009

Die Gemeindekanzlei

Bis 1858 befand sich die Gemeindekanzlei im heutigen Haus Nachbagauer (Marktplatz Nr. 9), das damals der Kommune gehörte. Ein Gemeindediener wohnte ebenfalls in diesem Haus. Weiters war dort auch das Gefängnis (laut Dürrer „Arrestlokal“) untergebracht.

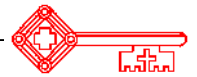
Franz Eckerts Nachfolger, meist Kaufmänner mit einem Geschäft am Marktplatz, leiteten die Geschicke der Gemeinde von zuhause aus. An der Front der Häuser war ein Schild mit der Aufschrift „Bürgermeister Amt Markt St. Peter i. d. Au“ angebracht. Zu Franz Hochleitners zweiter Amtszeit war die Gemeindekanzlei im Haus der ehemaligen Verpflegungsstation (früher Haus Nr. 88, bis Jänner 2011 „neues“ Postamt) untergebracht. Im Erdgeschoß standen dafür zwei Räume zur Verfügung, als Sekretärin half ihm seine Tochter Poldi. 1947 wurde Erna Jünger neue Sekretärin der Marktgemeinde. Auch die Gemeindediener Steindl, Gupfleitner, Gratzner, Schuster Mayer und Leopold Magerer wohnten in diesem Haus.

Danach kam die Gemeindekanzlei in das Sparkassengebäude. 1949 wurde (nach dem Verkauf des Schlosses) der ehemalige Meierhof ausgebaut und ein neues Gemeindeamt errichtet. Bürgermeister Lugmair, der damals auch Wirt im heutigen Gasthaus Wimmer war, gestattete den Durchgang vom Marktplatz durch seinen Garten zum neuen Gemeindeamt und zum 1952 eröffneten Kino (heute Musikheim).

Bei der 1960 durchgeführten Gemeinderatswahl wurde Franz Lugmair von seinen eigenen Parteifreunden gestürzt. Der Auslöser dafür war der geheime Privatkauf des Schlosses.

1963, nun nicht mehr Bürgermeister, sperrte Franz Lugmair den Durchgang durch seinen Garten. Im Gegenzug wurde ihm die Konzession für den Verkauf von Lebensmitteln im Kino gestrichen.

Das Gemeindeamt befand sich bis zum Sommer 2008 im ehemaligen Graf Ségur'schen Meierhof, ehe nach der Landesausstellung „Feuer und Erde“ die neu adaptierten Räume im 1. Stock des Schloss bezogen werden konnten. Eine Ironie der Geschichte ist, dass sich genau in diesen Räumlichkeiten zuvor die Wohnung der Familie Lugmair befand.



Wiedervereinigung von Markt und Dorf

1965 wurde im NÖ. Landtag eine neue Gemeindeordnung beschlossen, die auf eine freiwillige Zusammenlegung kleinerer Gemeinden zu Großgemeinden mit mindestens 1.000 Einwohnern abzielte. Viele kleine Gemeinden konnten ihre Aufgaben nicht mehr alleine bewältigen. Aber auch finanzielle Einsparungsmöglichkeiten standen hinter dieser Strukturmaßnahme, die aber auch zu neuen Synergien führte. Besonders im Bereich Raumordnung, Umweltschutz, Ver- und Entsorgung hätten kleinere Gemeinden ihre Aufgaben selbst nicht mehr erfüllen können.

Zunächst sollte die Dorf- mit der Marktgemeinde wiedervereinigt werden. Diese Idee war allerdings nicht neu, denn bereits im Juli 1945 gab es diesbezügliche Überlegungen, die dann aber doch nicht umgesetzt worden waren. Nach gut 20 Jahren war man nun in der Dorfgemeinde zur Erkenntnis gelangt, dass man mit den eigenen finanziellen Mitteln in Zukunft sehr eingeschränkt wäre. Es bestand jedoch die Befürchtung, dass nach einer Vereinigung von Markt und Dorf mehr Geld für den Markt verwendet werden würde. Weiters bedeutete es einen großen Verlust an Eigenständigkeit für die 950 Dorfbewohner. Für den Zusammenschluss sprach aber u.a. die ungünstige geographische Lage, das Fehlen eines Ortszentrums für das Dorf, die im Markt gelegenen Amtsräume bzw. die Schule, die gemeinsame Pfarre samt Friedhof bzw. höhere Finanzausweisungen durch einen insgesamt höheren Bevölkerungsschlüssel.

Am 24. Juli 1966 wurde eine Volksbefragung in der Dorfgemeinde durchgeführt, nachdem der Markt-Gemeinderat den Vorschlag zur Zusammenlegung einstimmig angenommen hatte. Das Ergebnis der Volksbefragung war eindeutig: 263 Personen stimmten für die Zusammenlegung, 157 dagegen (bei einer Wahlbeteiligung von 85%). Mit über 62% Zustimmung war der Weg für die Wiedervereinigung somit geebnet. Die Zeit drängte aber, stellte doch die Landesregierung finanzielle Förderungen für all jene Gemeinden in Aussicht, die sich bis Jahresende 1966 freiwillig zusammenschlossen.

Dieses Ultimatum wollte man nicht verstreichen lassen. Rasch erfolgte die Vereinigung, bereits am 13. September 1966 kam die offizielle Bestätigung durch die Landesregierung. Am 27. November wurde die notwendig gewordene Gemeinderatswahl abgehalten, bei der 1.246 Personen wahlberechtigt waren. Es entfielen 820 Stimmen (15 Mandate) auf die ÖVP, 272 Stimmen (vier Mandate) auf die SPÖ. Die neue Gemeinde hieß ab 1. Jänner 1967 *St. Peter in der Au*, ihr erster Bürgermeister wurde Karl Scherzer, der bereits seit 1960 Markt-Bürgermeister gewesen war. Vizebürgermeister wurde Johann Schörghuber (Schübl), zuvor Dorfbürgermeister. Die Ämter wurden also gerecht verteilt. Der Zeitdruck seitens des Landes verhinderte, dass die Dorfgemeinde ihr 100-jähriges Bestehen feiern konnte – nur ein Jahr hatte gefehlt. Die Begriffe *Markt* und *Dorf* haben sich bis heute als Namen für die Katastralgemeinden erhalten.



Der Dorf-Gemeinderat (Juni 1961)

- 2. Reihe (vlnr):** Friedrich Straßer (Schodermayr), Alois Tragler, Hermann Stockinger (Hüttlhof), Alois Überlackner, Franz Hausberger, Franz Haas (Prehof), Karl Großhagauer (Mitterkalkgrub)
1. Reihe (vlnr): Stefan Schachermayr (Tonna), Friedrich Berndl (Schenkhofer), Bgm. Josef Ratzberger (Unterdobra), Stefan Rosenfellner (Teufelaumühle), Hermann Ebner; **nicht am Bild:** Ludwig Schmutz



Der (letzte eigenständige) Gemeinderat von St. Michael am Bruckbach (1970)

3. Reihe (vlnr): Leopold Riegler (Dorfmayr), Franz Hornbacher (Brodlehen), Heinz Fischer, Karl Streißberger (Nußbaum)

2. Reihe (vlnr): Johann Höllmüller, Ernst Schuller, Franz Perndl, Gustav Pfaffenbichler (Zarlehen), Alois Leitner (Bruckbach)

1. Reihe (vlnr): Franz Streitner (Rabenbichl), Vbgm. Franz Stiebellehner (Spreitzen-Oberhof), Bgm. Karl Nußbaumer (Schlundgrub), Ferdinand Losbichler (Federhofhäusl), Johann Sonnleitner (Schall), **nicht am Bild:** Johann Berger

Entstehung der Großgemeinde

Die nächste Zusammenlegung erfolgte mit Jahresbeginn 1971. Diesmal ging es aber nicht nur darum, bereits früher beisammen gewesene Teile wieder zusammenzuführen, sondern aus mehreren bisher immer eigenständigen Teilen ein neues Ganzes zu bilden. Wenngleich der Zusammenschluss die einzige Überlebensebene für die kleinen Landgemeinden bedeutete, war die Angst vor dem Verlust der Eigenständigkeit dennoch groß. Manche Gemeinden wussten nicht recht, an welche Gemeinde sie sich anschließen sollten. Der Gemeinderat von St. Peter stand einer Zusammenlegung positiv gegenüber. Am 7. September 1970 stimmte er einstimmig für die Aufnahme von St. Michael und St. Johann.

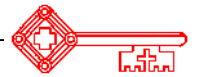
St. Michael am Bruckbach

In St. Michael sprach man sich eindeutig *gegen* einen Zusammenschluss aus. St. Michael wollte eigenständig bleiben. Kurzzeitig wurde über einen Zusammenschluss mit Ertl nachgedacht. Der Ertler Gemeinderat wollte aber unbedingt, dass Ertl das Zentrum der neuen größeren Gemeinde werden sollte – aus historischer Sicht aber völlig unsinnig, war doch Ertl von St. Michael erst 1922 abgetrennt worden. Nachdem ein Zusammenschluss mit Ertl nicht mehr in Betracht gekommen war, stimmte der Gemeinderat von St. Michael schließlich mit 9:2 doch für den Zusammenschluss mit St. Peter.

St. Johann in Engstetten

Bereits 1964 hatte sich der damalige Bürgermeister von Stadt Haag, Ernst Huber, für eine Zusammenlegung von Haag mit St. Johann eingesetzt. An die Gemeinderäte von St. Johann schrieb er u.a.: „*Da wir ohnehin stets gute Nachbarn waren, sehe ich keine wesentlichen Schwierigkeiten bei unserem Vorhaben. Außerdem würden wir durch eine Zusammenlegung ein für ganz Niederösterreich vorbildliches Beispiel geben, welches sich für alle Teile günstig auswirken könnte.*“ In mehreren Schreiben an die Bevölkerung bzw. die Gemeindevertreter schilderte er die vielen Vorteile – er wollte unbedingt St. Johann zu einem Teil von Stadt Haag machen. In der Folgezeit waren viele Gerüchte und auch Unwahrheiten im Umlauf. So wurde auch ein „Zerreißen“ der Gemeinde diskutiert. Die Angst vor dem Verlust der Eigenständigkeit war verständlicherweise sehr groß, doch Bürgermeister Huber ließ nicht locker. Er versprach sogar, dass in St. Johann eine Gemeindeganzlei mit einem Sekretär weiterhin bestehen bliebe. Er schlug auch die Abhaltung einer Volksbefragung vor. Nachdem sich die Bewohner von St. Peter-Dorf bei einer Volksbefragung eindeutig für einen Zusammenschluss mit dem Markt ausgesprochen hatten, sah er sich schon als Gewinner.

Ende 1966 informierte der Gemeinderat von St. Johann die Bevölkerung über die Verhandlungen mit Haag bzw. mit den offiziellen Stellen der Nö. Landesregierung. Besonders in Hinblick auf die angespannte



Der (vorletzte) Gemeinderat von St. Johann in Engstetten (Juni 1963)

- 2. Reihe (vlnr):** Johann Schmid (Wallmühle), Rudolf Krieger, Josef Berndl (Wirt), Josef Winterbacher (Dehenhof), Rudolf Mitterhauser (Au), Franz Feigl (Hausleiten), Josef Zeitlhofer (Schadau)
- 1. Reihe (vlnr):** Franz Schlögelhofer (Spatzenhub), Vbgm. Friedrich Platzer, Bgm. Josef Wagner (Winkling), Emmerich Binder (VS-Direktor), Johann Merkingner (Unter-Hausleiten), Franz Kirchwegger (Schönbuch)

Vom letzten eigenständigen Gemeinderat von St. Johann in Engstetten wurde kein Foto gemacht. Folgende Gemeinderäte waren bei der Abstimmung im September 1970 anwesend und stimmberechtigt: LAbg. Bgm. Friedrich Platzer, Vbgm. Josef Michlmayr, Josef Winkler, Franz Bruckschwaiger, Herbert Sowa, Rudolf Krieger, Josef Haas, Josef Zeitlhofer, Josef Berndl, Ludwig Pechhacker, Walter Losbichler, Anton Sindhuber und Ernst Ruspeckhofer.

finanzielle Lage schien ein Zusammenschluss mit einer größeren Gemeinde sinnvoll und notwendig. Für größere Projekte mussten bereits langfristige Darlehen aufgenommen werden. Stadt Haag bot an, diese Schulden zu übernehmen.

Es vergingen noch einige Jahre bis zu einer endgültigen Entscheidung. Trotz Hubers Bemühungen entschied sich der Gemeinderat am 7. September 1970 mit 9:2 für eine Vereinigung mit St. Peter in der Au.

Für diese Entscheidung sprach, dass St. Johann dem Gerichtsbezirksprengele St. Peter angehört, die zuständigen Hauptschule und Bauernkammer sowie der Gendarmerieposten in St. Peter waren. Die historischen und behördlichen Bindungen nach St. Peter in der Au waren somit wesentlich tiefer als nach Haag.

Kürnberg

Bereits 1962 sollten Teile von Weistrach und Dorf St. Peter zu Kürnberg eingemeindet werden, wozu es dann aber doch nicht kam. Nach der Gemeinderatswahl 1970 kamen erste Gerüchte auf, wonach Kürnberg der Gemeinde Behamberg eingemeindet werden sollte. Der damalige Vbgm. Zellhofer setzte sich sehr dafür ein. Auch die Diskussionen über eine eigene Hauptschule in Kürnberg bzw. im Ramingtal heizten diese Diskussion an. Kürnberg hätte sich aber mit einer eigenen Hauptschule finanziell übernommen. Es herrschte Uneinigkeit über den weiteren Weg

Kürnberg. Auch eine Vereinigung mit St. Peter stand mit der Zeit im Raum. Die Entscheidung fiel dem Gemeinderat sehr schwer. Aufgrund der geographischen Lage Kürnberg gab es viele unterschiedliche Meinungen. In der entscheidenden Gemeinderatssitzung herrschte vorerst nur darüber Einigkeit, dass man sich einer Nachbargemeinde anschließen sollte, welcher jedoch nicht. Die erste Abstimmung brachte kein Ergebnis (7 Ja-Stimmen, 7 Nein-Stimmen, eine Enthaltung). Der zweite Wahlgang ging äußerst knapp aus – mit 8:7 Stimmen wies der Weg für Kürnberg Richtung St. Peter.

Die Amstettner Zeitung (24.11.1970) berichtete über einen Vorfall nach dieser Gemeinderatssitzung: „Welche große Unruhe die von der Landesregierung propagierte Zusammenlegung kleiner Gemeinden in der Bevölkerung auslöst, bewies die jüngste Kürnberg-Gemeinderatssitzung, die fast mit einer wüsten Schlägerei geendet hätte. Nachdem sich die Gemeinderäte mit 8:7 für den freiwilligen Zusammenschluss mit Sankt Peter ausgesprochen hatten, begannen 30 Zaungäste zu revoltieren; angeblich sollen auch Gemeinderatsmitglieder attackiert worden sein. Eine Fusion mit Behamberg wurde verworfen.“ Aber auch in der Bevölkerung gab es eine große Unruhe, Befürworter für St. Peter wurden sogar beschimpft.

Der Gemeinderat des Marktes stimmte mit 15:3 für die Aufnahme von Kürnberg in die neue Großgemeinde. Somit war der letzte Schritt zur heutigen Gestalt geschehen.



Der (letzte eigenständige) Gemeinderat von Kürnberg (1970, Gasthaus Huber)

3. Reihe (vlnr): Franz Losbichler, Leopold Mayr (Böckl), Johann Krendl (Kleineben), David Wirleitner (Anthof)

2. Reihe (vlnr): Karl Holzer (Großberg), Johann Edermair-Edermayr (Streiflehner), Ernestine Grünmann, Karl Faschinger (Ortner), Karl Freudenthaler (einziger SPÖ-Gemeinderat), Rudolf Schaumberger (Gemeindesekretär)

1. Reihe (vlnr): Johann Schaubmair (Stampfl), Leopold Tanzer, Bgm. Franz Dorfer, Josef Göberl, Karl Schmid (Küpplmühle)
nicht am Bild: Johann Gansberger sen. (Forster)

Die neue Großgemeinde

Schließlich siegte in allen heutigen Ortsteilen die Vernunft und es entstand mit 1. Jänner 1971 die neue Großgemeinde Sankt Peter in der Au mit den Katastralgemeinden St. Peter Markt, St. Peter Dorf, St. Johann, St. Michael, Kürnberg und Hohenreith. Als Abkürzung bzw. Schlagwort für dieses neue „Gebilde“ wurde der Ausdruck *sapemijokü* aus den Anfangsbuchstaben der Ortsteile kreiert.

Am 28. März 1971 wurde die notwendig gewordene Gemeinderatswahl durchgeführt. Die ÖVP erhielt 17, die SPÖ vier Mandate. Der bisherige Markt-Bürgermeister Heinrich Seif wurde nun *Herr* über die neu entstandene Großgemeinde, wie sie nun seit 40 Jahren besteht. An seiner Seite stand LAbg. Friedrich Platzer als Vizebürgermeister. Jeder Ortsteil erhielt einen sog. *Ortsvorsteher* als unmittelbare Ansprechperson.

Laut der im Mai 1971 durchgeführten Volkszählung hatte die neue Großgemeinde 4.275 Einwohner. Seit-her ist die Bevölkerungszahl auf knapp über 5.000 Einwohner gestiegen.

Von 1973 bis 1985 war Herbert Sowa Bürgermeister der Großgemeinde, nach ihm Hermann Seisenbacher bis 1997. Johann Heuras leitete die Geschicke der Großgemeinde von 1997 bis 2009 (mehrere Jahre war er zusätzlich Landtagsabgeordneter), ehe er als Landesrat in die Nö. Landesregierung berufen wurde. Der bisherige Vizebürgermeister und Ortsvorsteher des Marktes, Gerhard Wieser, übernahm im März 2009 das Bürgermeisteramt. Ihm zur Seite steht als Vizebürgermeister Alois Seirlehner, Ortsvorsteher von Kürnberg.

Wenngleich es seit 1971 offiziell *eine* Gemeinde gibt, so haben sich die einzelnen Ortsteile ihre jeweiligen Besonderheiten bzw. ihren Dorfcharakter erhalten. Es gilt die Eigenarten der Ortsteile zu bewahren und die Vielfalt *in der Einheit* zu fördern.

Quellen

Gemeindechronik und Homepage von St. Peter in der Au, private Heimatsammlung des Autors

Gemeindearchiv St. Peter in der Au, Fasz. Gemeinde, Bürgermeister, Gemeinderäte, Herrschaft, Schloss u.a.

Tempelmayr, Alois (1987): Geschichte von St. Johann in Engstetten 1110-1970

Tempelmayr, Alois (1996): Geschichte von St. Michael am Bruckbach 1142-1993

Schweickhardt, Friedrich: Darstellung des Erzherzogtums Österreich unter der Enns, Neunter Band, Wien 1837

Schwetter, Anton: Heimatskunde der k.k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten, Geographisch-Statistisches Handbuch, Band 2 (2. Auflage)

Klein-Bruckschwaiger, Franz: Dreifelderwirtschaft und Genossenschaft. Von der Marktgemeinde zur Marktgemeinde St. Peter in der Au in NÖ, in: Beiträge zur österreichischen Agrargeschichte Heft 16, 1979 (Boku Wien)